



**Parent involvement of migrant children (P2T-COMMUNITY)**

**Project Nr. 2022-1-BE02-KA220-ADU-000087395**

**Entdeckung von Hindernissen,  
Möglichkeiten und Wegen für die  
elterliche Beteiligung von  
Kindern mit  
Migrationshintergrund in  
Volksschulen**

**Synthesebericht: ZUSAMMENFASSUNG**



**Co-funded by  
the European Union**

*Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese verantwortlich gemacht werden.*



**März  
2023**

**Angepasst vom Bildungszentrum Geoss**



**Co-funded by  
the European Union**

*Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese verantwortlich gemacht werden.*

Das Projekt P2T-COMMUNITY zur Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund ist ein 24-monatiges Erasmus+-Projekt, das sich an Eltern mit Migrationshintergrund bzw. an Eltern von geflüchteten Kindern richtet, um ihnen eine stärkere Einbindung in die Schullaufbahn ihrer Kinder zu ermöglichen. Es richtet sich auch an Grund- und VorschullehrerInnen, da es den Aufbau einer tieferen und produktiveren Beziehung zu diesen Eltern erleichtert. Eines der Hauptziele des Projekts ist der Aufbau einer besseren Kommunikation zwischen Eltern und Lehrenden, um die Kinder von zugewanderten Personen in ihrem schulischen Werdegang effektiver zu unterstützen. Die Aktivitäten des Projekts werden in 5 verschiedenen Partnerländern durchgeführt: Österreich, Belgien, Griechenland, Italien und Slowenien.

Zu den Aktivitäten des Projekts gehört unter anderem ein länderübergreifender Bericht, der sich mit den Hindernissen und Bedürfnissen von Eltern mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen im Hinblick auf ihre Beteiligung am Bildungssystem in den am P2T-COMMUNITY-Projekt teilnehmenden Ländern befasst. Es werden relevante nationale, regionale und lokale Politiken in Bezug auf die Einbeziehung von Eltern in das Bildungssystem beschrieben und die besten nationalen Praktiken für die Einbeziehung von Eltern in das Bildungssystem in jedem teilnehmenden Land identifiziert.

Alle europäischen Schulen werden kulturell immer vielfältiger. In den Klassenzimmern sitzen immer mehr Schüler/innen mit Migrationshintergrund und geflüchtete Kinder mit unterschiedlichem ethnisch-kulturellem, religiösem und sprachlichem Hintergrund. Die Zahl der zugewanderten und geflüchteten Personen ist in den letzten Jahren auch in allen am P2T-COMMUNITY Projekt teilnehmenden Ländern gestiegen, insbesondere aufgrund des jüngsten Krieges in der Ukraine. Untersuchungen zufolge kann eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulen, Heimen und Gemeinden zu besseren schulischen Leistungen der Schüler/innen führen. Kinder schneiden in der Regel besser in der Schule ab, wenn ihre Eltern aktiv in den Schulprozess eingebunden sind, mit der Schule kommunizieren, an Schulveranstaltungen teilnehmen, bei den Schularbeiten helfen und Nachhilfeunterricht geben. Im Falle von Eltern mit Migrationshintergrund ist dies aufgrund der Umstände, in denen sie sich nach dem Umzug in ein fremdes Land befinden,



oft nicht möglich. Die meisten Eltern mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte beherrschen die Sprache des Aufnahmelandes nur in begrenztem Maße, haben Schwierigkeiten, sich an eine neue Kultur anzupassen, leiden unter niedrigem Einkommen/der Suche nach einem Arbeitsplatz, Transportproblemen, mangelnden Kenntnissen und/oder mangelndem Selbstvertrauen, ihren Kindern bei den Schularbeiten zu helfen, usw. All dies kann dazu führen, dass sie die Kommunikation in der Schule vermeiden und sich weniger in den Schulprozess ihrer Kinder einbringen, was zu einem schlechten Bildungserfolg ihrer Kinder beitragen kann. In Italien beispielsweise ist die Abbrecherquote bei Schülern ohne italienische Staatsbürgerschaft dreimal so hoch wie bei ihren italienischen Kollegen.

Die tatsächlichen Hindernisse und die Bedürfnisse von Eltern mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte wurden durch die Durchführung von Interviews und Umfragen mit Eltern und Lehrkräften in allen teilnehmenden Ländern ermittelt. Die Ergebnisse der Interviews mit Eltern mit Migrationshintergrund und Lehrkräften zeigten, dass auf beiden Seiten ein Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen im Bereich der Einbeziehung von Eltern in den Schulprozess besteht.

Für die Befragung der Eltern mit Migrationshintergrund wurden Fokusgruppen und Einzelgespräche eingesetzt. In jedem Land nahmen mindestens 15 Eltern teil. Die Nationalität der teilnehmenden Eltern war recht unterschiedlich (insgesamt nahmen 25 verschiedene Nationalitäten teil), aber unabhängig von der Nationalität oder dem Land, in dem sie sich derzeit aufhalten, sind sich die Eltern einig, dass es wichtig ist, die Bildung ihrer Kinder zu unterstützen. Die Interviews mit den Eltern zeigten, dass diese im Allgemeinen mit der Kommunikation der Schule über die schulischen Fortschritte oder Probleme ihrer Kinder zufrieden sind. Diese Kommunikation erfolgt in den meisten Fällen persönlich oder per Telefon. In Österreich wurden auch digitale Dienste erwähnt. Dennoch berichteten die Eltern, dass sie sich derzeit nur wenig an den Initiativen der Schule beteiligen. Aufgrund von Sprachbarrieren und Zeitmangel (Belgien, Griechenland, Slovenien) oder weil es in der Schule keine strukturierten Aktivitäten gibt (Italien), nehmen viele Eltern neben den Lehrer-Eltern-Treffen bei keinen weiteren Aktivitäten teil.



Sie zeigten jedoch Interesse an der Teilnahme an von den Schulen organisierten Bildungsworkshops. 27 % aller teilnehmenden Eltern gaben an, dass sie einen Sprachworkshop besuchen würden. Sie waren auch daran interessiert, zu erfahren, wie sie ihrem Kind beim Lernen helfen können (20 %), und an anderen Bildungsaktivitäten wie Informationen über das Schulsystem, Erlernen digitaler Fähigkeiten und Hilfe bei der Verwaltung (7 %).

Die Umfrage für Lehrkräfte wurde online durchgeführt, und in jedem teilnehmenden Land wurden mindestens 15 Antworten gesammelt. In der Umfrage wurden hauptsächlich Fragen zu ihrem Kontakt und/oder ihrer Beziehung zu Eltern mit Migrationshintergrund sowie zu ihren Ansichten über die Einbeziehung dieser Eltern in die Schule gestellt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mehrheit der Lehrer/innen in Griechenland der Meinung ist, dass die Eltern nicht ausreichend in die Schule eingebunden sind (nur 25 % der Lehrer sind der Meinung, dass sie ausreichend eingebunden sind), während in Belgien die Mehrheit der Lehrer/innen (81 %) der Meinung ist, dass die Eltern bereits ausreichend eingebunden sind. In Italien sind 66,7 % der Lehrer/innen der Ansicht, dass die Eltern ausreichend einbezogen werden, in Slowenien 44,20 % und in Österreich 33 %. Die meisten Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Schule selbst bereits viel tut, um die Beteiligung der Eltern zu erhöhen. Betrachtet man nur diese Ergebnisse, so würde dies bedeuten, dass die Lehrkräfte erwarten, dass die Eltern mehr Anstrengungen unternehmen, um sich zu beteiligen. Die Kommunikation und Beziehung zwischen Eltern und Schule sollte jedoch immer in beide Richtungen gehen.

Andererseits zeigten die Kommentare der Lehrkräfte auch, dass einige Schulen weniger, andere mehr motiviert werden können, Möglichkeiten zur Einbeziehung der Eltern zu schaffen und Aktivitäten zu organisieren (nicht nur Lehrer-Eltern-Stunden und Kommunikation über die Fortschritte des Kindes). Angemessene Maßnahmen zur Einbeziehung der Eltern fehlen im Rahmen der Schulsysteme.

Die Mehrheit der Lehrer/innen (45 %) glaubt, dass Eltern mit Migrationshintergrund von Sprachkursen profitieren würden, 23,50 % glauben, dass sie von Workshops profitieren



würden, die ihren Kindern beim Lernen helfen, und 19,70 % der Lehrer glauben, dass sie von Workshops profitieren würden, die sich damit beschäftigen, das Schulsystem des Gastlandes besser kennenzulernen.

Die Ergebnisse der Umfrage unter den Lehrkräften bestätigten die Tatsache, dass erfolgreiche Programme zur Einbeziehung der Eltern einen starken Rahmen und eine wirksame Umsetzung durch die Regierung benötigen. Der Europäische Bildungsraum 2025 legt unter anderem den Schwerpunkt auf die Einbeziehung der Eltern in die Bildung und Entscheidungsfindung und bietet die Möglichkeit, die Eltern als Partner in der Bildung stärker anzuerkennen.

Unter den teilnehmenden Ländern des P2T-Community-Projekts sticht Österreich mit seiner positiven Gesetzgebung, seinen Maßnahmen und Möglichkeiten für die Beteiligung der Eltern an der Schule hervor. Es wurden verschiedene Möglichkeiten der Elternbeteiligung definiert, wie Elternverein, Klassenelternabende, Klassenforum, Schulforum, Schulgemeinschaftsausschuss. Die Sommerschule für Eltern und Erziehungsberechtigte ist ebenfalls eine der Maßnahmen, um das Schulsystem besser kennen zu lernen. Das österreichische Bildungsministerium stellt auch kostenlos herunterladbare Materialien zum Thema "Schule verstehen" für Eltern in verschiedenen Fremdsprachen zur Verfügung. Aus den Berichten Belgiens, Italiens und Sloweniens geht hervor, dass sich die Gesetzgebung hauptsächlich auf eine gleichberechtigte Bildungspolitik für Schüler konzentriert (Angebot von Sprach- und Integrationskursen für Schüler, maximale Anzahl von Migrantenschülern in einer Klasse, zusätzliche Mittel und Unterrichtszeit usw.), während die Einbeziehung der Eltern nicht ausdrücklich erwähnt wurde. In Slowenien zum Beispiel hat das Bildungsministerium Empfehlungen ausgearbeitet, die die Grundsätze der elterlichen Zusammenarbeit beinhalten, aber die Art und Weise, wie die Eltern einbezogen werden, bleibt jeder Schule selbst überlassen. Griechenland gilt unter den teilnehmenden Ländern als das Land, in dem die Einbeziehung der Eltern am wenigsten umfassend ist.

Nichtsdestotrotz gab es in allen teilnehmenden Ländern gute Praktiken, die sich auf die Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund konzentrierten. Diese werden durch



Initiativen von Schulen, verschiedenen NGOs oder im Rahmen verschiedener nationaler und/oder internationaler Projekte umgesetzt. Projekte, die sich wie P2T-Community auf die Einbeziehung von Eltern konzentrieren, wurden noch nicht eingerichtet und könnten für Schulen von großem Wert sein und auch zur Verwirklichung der Ziele des Europäischen Bildungsraums 2025 beitragen.

Quelle:

Partnerschaft des Projekts P2T-COMMUNITY. (2023). Entdeckung von Hindernissen, Möglichkeiten und Wegen für die elterliche Beteiligung von Kinder mit Migrationshintergrund in Grundschulen, Synthesebericht. Verfügbar unter: <https://p2tcommunity.eu/resources/>.



**Co-funded by  
the European Union**

*Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese verantwortlich gemacht werden.*